

Kopenhagen, 13. Aug. (Zem. Blm.) Die zulezte hier eingegangenen russischen Blätter berichten ausführlich über die ersten beiden Sitzungen der Reichsduma, worn die Regierung äußerst heftig angegriffen wurde. Nach der „Retsch“ sagte der Sozialdemokrat Tschcheidse in längerer Rede, Rußland werde einen völligen Zusammenbruch erleben, falls nicht eine durchgreifende Änderung des politischen Kurzes statfinde. Die einzige Rettung Rußlands sei die Befreiung des Volkes und die Demokratisierung der Verfassung. Die Regierung trage die Verantwortung an dem Hungertode, dem Fieud und dem wirtschaftlichen Zusammenbruch. Der Führer der Fortschrittspartei, Jereomow, erklärte, das Volk sei wegen der Enthüllung des elenden und

verbrecherischen Zustandes der Reichsverteidigung entrüstet und verlange ein nationales Verteidigungsministerium, das gewillt sei, der Reichsbürokratie Rechenschaft abzulegen.

Rußlands Geldnot.

Konferenz der verbündeten Finanzminister.

W. T.-B. London, 13. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die „Times“ meldet aus Petersburg: Der Finanzminister legt sich demnächst bald zu einer kurzen Konferenz mit den Finanzministern der Alliierten ins Ausland.

Das neue russische Unterstaatssekretariat für Munitionsbeschaffung.

W. T.-B. Kopenhagen, 13. Aug. (Nichtamtlich.) Nach dem „Ruskoje Slowo“ haben die vereinigten Budget- und Heeresausschüsse beschlossen, daß dem Kriegsminister ein Unterstaatssekretariat für Munitionsbeschaffung beigegeben werde, dem ein Ausschuß aus Duma- und Reichsratsmitgliedern beratend zur Seite stehen soll.

Russische Minister in Untersuchung.

Osag, 12. Aug. (Zens. Bl.). Der „Daily Mail“ wird aus Petersburg berichtet: Die Meinung, daß eine Untersuchungskommission eingesetzt wurde, um die Anklagen gegen den früheren Kriegsminister Suchomlinow und andere verantwortliche Persönlichkeiten zu prüfen, ist allgemein mit Befriedigung aufgenommen worden. Die Regierung folgte also den Ratsschlägen der Duma, die verantwortlichen Personen zur Rechenschaft heranzuziehen.

Magnahmen gegen die Bedrohung der weiteren russischen Ostseegebiete.

Osag, 12. Aug. (Zens. Bl.). Aus Petersburg meldet die „Morning Post“: Obgleich trotz der unerwarteten Fortsetzung des deutschen Aufmarsches in nördlicher Richtung das Vorhandensein einer wirklich ersten Gefahr für den Verlust der gesamten baltischen Provinzen aus der Bedrohung Petersburgs mit Recht abgestritten wird, beabsichtigt man dennoch, Maßnahmen zu treffen, um bei einem Vorrücken des Feindes nach Möglichkeit alle Getreidevorräte in Sicherheit zu bringen, beginnend in die Hände des Feindes fallen zu lassen. Es sollen Verfügungen bevorstehen, wodurch die Menge der in ganz Nordrussland, namentlich in den Städten Bessarabien und Petersburg gesammelten Getreidevorräte und sonstigen Kriegsmaterialien festgelegt werden soll. Für den Fall einer ernstlichen Bedrohung dieser Gebiete sollen Maßnahmen getroffen werden, diese Vorräte wegzuführen oder sie, falls die Rote beabsichtigt Eisenbahn diesen Transport nicht bewältigen könne, zu vernichten.

Deutsch-österreichischer Vormarsch gegen Serbien.

Rotterdam, 13. Aug. (Zens. Bl.). „Daily News“ meldet aus Rom, daß nach aus Saloniki eingetroffenen Meldungen sich die Meldung bestätigt, wonach österreichische und deutsche Truppen in der Nähe der serbischen Grenzkonvergenz werden. Die Zusammenziehung dieser feindlichen Streitkräfte geschieht hauptsächlich in der Richtung von Cetina und bei der Verbindung der serbischen und rumunischen Grenzlinie. Man schätzt die Anzahl der dortigen deutsch-österreichischen Truppen auf ungefähr 100.000 Mann.

Bemerkenswerte Auslassungen über das unnütze Friedensgerede.

Br. Berlin, 13. Aug. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.). Zu den Petersburger Schwindelereien über angebliche deutsche Friedensvorschlüsse erklärt die „Deutsche Tageszeitung“: Daß Deutschland sich durch Friedensanregungen, um die Früchte seiner Siege zu bringen beabsichtigt, ist lächerlich. Daß solche Gerüchte aber aufkommen, ernsthaft verbreitet und geglaubt werden können, soll eine Lehre dafür sein, daß man in Deutschland fortan nicht mehr soviel vom Frieden spricht. Man sagt damit niemand etwas Neues, weder im Inlande noch im Auslande, wohl aber wird dagegen im Auslande durch das fortwährende Friedensgerede der Eindruck erweckt, als ob Deutschland tatsächlich, wie neulich der „Temps“ in einem Artikel schrieb, einen neuen Winterfeldzug für zu fürchtbar halte, und deshalb die größten Anstrengungen für einen vorzeitigen Friedensschluß auf allen Wegen und mit allen denkbaren Mitteln mache. Das fortgesetzte Gerede über Frieden und Friedensschluß stärkt lediglich die Zuversicht unserer Feinde und verlängert damit den Krieg. (Das ist ganz unsere Ansicht, wie sie ja durch alle Vernunft geboten ist. Schriftl.)

Künstlicher Gummi.

Von Dr. G. Eng.

Der Gummiverbrauch der Technik befindet sich in fortgesetzter Zunahme. Der Gummi oder Kautschuk ist ein unentbehrliches Hilfsmittel zur Herstellung luftdichter Gefäße, bei denen entweder ein massiver Deckel mit Gummi-Dichtungen auf das Gefäß aufgesetzt wird, oder die selbst vollständig aus Gummistoff hergestellt werden, wie vor allem die Hüllen der Luftballons. Trotz des gewaltigen Aufschwunges der Luftschiffahrt ist der Verbrauch an Gummi hier aber doch verhältnismäßig gering gegenüber dem enormen Verbrauch in der Elektrotechnik und zu Isolationszwecken und vor allem für die Herstellung von Automobilreifen. Denn so zahlreiche Versuche auch gemacht worden sind, die Automobil-Pneumatik durch andere technische Mittel zu ersetzen, die Elastizität der gepumpten Luft im Gummischlauch konnte bisher auch noch nicht entfernt erreicht werden. Für Automobilreifen ist deshalb der Gummi noch schlechthin unentbehrlich. Da beim Automobilismus aber gleichzeitig noch ein gewaltiger Gummiverbrauch in Kauf genommen werden muß, den die Produktion natürlichen Kautschuks kaum zu decken imstande ist, so lenkte sich schon seit Jahrzehnten die Aufmerksamkeit von Wissenschaft und Technik auf die Herstellung künstlichen Gummis oder vielmehr auf den synthetischen Aufbau des natürlichen Gummis aus billigen und in begrenzter Menge vorhandenen Rohstoffen. Für Deutschland ist diese Frage von um so größerer Bedeutung, da uns durch die englische Seeräuber-Politik die Zufuhr natürlichen Gummis so gut wie vollständig gesperrt ist, und da die vorhandenen Vorräte vollständig für Heereszwecke beschlagnahmt sind.

In wissenschaftlicher Hinsicht ist die synthetische Gummierstellung vollständig gelöst. Nach dem von Harries im

Der Krieg gegen England.

Ein englisches Fischerboot durch Sieger zerstört.

W. T.-B. Amsterdam, 13. Aug. (Nichtamtlich.) „Hollandse Handelsblad“ meldet aus Hoek van Holland: Nach Mitteilungen eines Schiffers der englischen Schmaat „Quinries“ aus Grimsby fischte das Schiff gestern früh bei dem Leuchtschiff „Lecman“, als ein deutsches Flugzeug der Besatzung befehl, von Bord zu gehen. Dann wurden zwei Bomben geworfen, die das Schiff zerstörten. Nachdem die Besatzung fünf Stunden lang umhergetrieben war, wurde sie von dem Schiff „Sch. 321“ aufgenommen und ist in Vlaardingen gelandet.

Ein Verdr!

W. T.-B. Rotterdam, 13. Aug. (Nichtamtlich.) Der „Rieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Raas Luik: Kapitän van Dal von dem Schiffe „R. A. 6“ ist ungefähr 20 Meilen nordwestlich des Raasleuchtschiffes bei einer Wassertiefe von 14½ Faden an einem gesunkenen Dampfer vorbeigefahren, dessen Masten drei Meter über dem Wasser ragten.

Zum neuen Lohnabkommen in Südwales.

W. T.-B. London, 12. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die „Times“ meldet aus Cardiff: Das Einigungsamt des südwalisischen Kohlenreviers hat beschlossen, den Handelsminister Kunziman zu bitten, einige strittige Punkte des künftigen Lohnabkommens zu entscheiden.

Vom französisch-belgischen Kriegsschauplatz.

Eine neue deutsche Offensive an der Moselle.

Rotterdam, 13. Aug. (Zens. Bl.). Der „Telegraaf“ meldet von der Grenze, daß in Nordbelgien Gerüchte umlaufen, wonach die Deutschen an der Moselle die Offensive wieder aufgenommen hätten. Man bemerkte einen lebhaften Automobilverkehr, ferner kämen fortgesetzt neue Truppen durch. Von der Moselle ist schwerer Geschützdonner hörbar. Namentlich aus der Richtung von Hange und Jambouvoire, wie auch von der Moselle her zwischen Digne und Rieuport. Im letzteren Raumabschnitt scheint ununterbrochen schweres Geschütz an der Arbeit zu sein. Der Geschützdonner ist seit Sonntagmittag ununterbrochen zu hören. Die Tätigkeit feindlicher Flieger ist in den letzten Tagen merklich gesteigert worden. Fortgesetzt sind an der Moselle deutsche Abwehrkanonen in Tätigkeit.

Abermalige Beschließung von Dänkirchens Umgebung.

W. T.-B. Paris, 13. Aug. (Nichtamtlich.) „Petit Journal“ meldet aus Dänkirchen: Die Umgebung von Dänkirchen wurde am Montag von schwerer deutscher Artillerie beschossen. Der Schaden ist unbedeutend.

Ein Lob des deutschen Flugwesens aus englischem Munde.

W. T.-B. London, 13. Aug. (Drahtbericht. Nichtamtlich.) Prevost Batterby schreibt in der „Morning Post“ aus dem britischen Hauptquartier: Die Deutschen haben Grund auf ihre Fortschritte im Flugwesen stolz zu sein. Man erhielt auch vom Boden aus einen starken Eindruck von der Schnelligkeit und der Siegfraft der deutschen Flugzeuge, die kürzlich auf einige Entfernung in die Feuerlinie einbrachen. Es war lehrreich, die Kühnheit zu beobachten, mit der sie unsere Geschosse vermieden, was das Vertrauen des Fliegers zu seiner Maschine beweist, sowie die Leichtigkeit zu beobachten, so daß er, wenn er genug hatte, in höhere Luftregionen steigt und die weißen Geschichtswolken zurückläßt, die hoffnungslos weit hinter ihm plagen. Das Flugzeug ist vom Abwärtstyp, der einen sehr leichten Motor (von 15) Pferdekraften haben soll. Die Anzahl der Pferdekraften bedeutet im Flugwesen nicht alles, aber sie bedeutet mehr als die Schnelligkeit, nämlich Tragfähigkeit. England sollte seine bisherigen Flugzeuge zum alten Eisen werfen und die deutschen nachahmen und übertreffen.

Anamitische Munitionsarbeiter für Frankreich.

Rotterdam, 13. Aug. (Zens. Bl.). Ein neuer Transport von 800 anamitischen Arbeitern ist auf Ersuchen der französischen Regierung aus Saigon zur Unterstützung des dort in den französischen Munitionsfabriken tätigen Personals nach Frankreich abgegangen.

Frankreichs Ausfall an indirekten Steuern.

W. T.-B. Paris, 13. Aug. (Nichtamtlich.) Nach dem „Temps“ haben die indirekten Steuern und Monopole

im Juli 290 758 000 Franken ergeben, somit 87 115 100 Franken (23,05 Prozent) weniger als im Jahre 1914. In den ersten sieben Monaten des Jahres 1915 betrug der Ausfall gegenüber demselben Zeitraum des Vorjahres 513 295 000 Franken. Die indirekten Steuern haben bis zum 31. Juli 430 Millionen Franken ergeben, ungefähr fünf Zwölftel des Voranschlages.

Die letzte englische Verlustliste.

W. T.-B. London, 13. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die neueste Verlustliste weist die Namen von 31 Offizieren und 296 Mann auf.

Frankreich besorgt um baldigen Abschluß des russisch-japanischen Bündnisses.

W. T.-B. Paris, 13. Aug. (Nichtamtlich.) „Echo de Paris“ ist nochmals einem dringenden Ruf an England ergangen, seinen Einfluß auf Japan geltend zu machen und auf dem Abschluß eines russisch-japanischen Bündnisses zu bestehen.

Spanische Nachrichten über Marokko.

Nichtbrauch deutscher Kriegsgefangener durch die Franzosen.

Dr. Madrid, 13. Aug. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.). Die spanische Presse veröffentlicht seit geraumer Zeit zum erstenmal wieder Nachrichten über die Verhältnisse in französisch-Marokko. Danach beschränkt sich die französische Oberherrschaft auf das Band unmittelbar an der Küste und das Gebiet nördlich des Atlas. Die Verbindungen zwischen dem Norden und dem Süden von den Franzosen besetzt gehaltenen Gebieten sind unterbrochen. Die im Innern gelegenen Städte und französischen Ansiedlungen in Marokko sind sämtlich geräumt. Unsicherheit besteht über das Schicksal von Fez. Allerdings ist richtig, daß Fez zu Anfang des Jahres in die Hände der Aufständischen geraten war, doch scheint die Behauptung der Franzosen wahr-scheinlich, daß Fez von dem Expeditionskorps des Obersten Gourand später wiedererobert wurde und sich jetzt fest in seinen Händen befindet. In spanischen Militärkreisen erhält sich mit Bestimmtheit das Gerücht, daß die Franzosen in ihren Kämpfen mit den Marokkanern unverwundete deutsche Kriegsgefangene verwenden. Es scheint den Franzosen geblut zu sein, den Aufstand in Südalgerien zu unterdrücken.

Der Krieg gegen Italien.

Ein österreichisch-ungarisches Unterseeboot torpediert.

Die gesamte Mannschaft ertranken.

W. T.-B. Rom, 11. Aug. (Nichtamtlich.) Der Chef des Admiralstabes teilt mit: Heute morgen haben zwei österreichisch-ungarische Torpedobootzerstörer Kanonenschüsse auf Bari und Santo Spirito sowie Rosetta abgefeuert. Eine Zivilperson wurde getötet und sieben verwundet. Materialschaden ist nicht verursacht worden. In den Gewässern des Adriatischen Meeres wurde das österreichisch-ungarische Unterseeboot „U. 12“ von einem unserer Unterseeboote torpediert; es sank mit der ganzen Besatzung.

Der Verlust dieses Unterseebootes unserer Verbündeten wird überall in Deutschland mit schmerzlichem Bedauern aufgenommen werden, obwohl ihn der gestrige österreichisch-ungarische Bericht noch nicht eingelangt, hingegen stellt der Bericht bedeutenden Materialschaden bei der Beschließung von Bari und Santo Spirito fest, was von italienischer Seite aus leicht begreiflich und schon oft kritisierten Gründen abgeleugnet wird.

Die neueste italienische Erfindung!

Ein „wunderbarer“ Apparat, Torpedos von Unterseebooten unschädlich zu machen.

W. T.-B. Paris, 12. Aug. (Nichtamtlich.) „Petit Parisien“ meldet aus Turin: Der italienische Ingenieur V. A. rini hat einen Apparat erfunden, die Richtung der von Unterseebooten abgeschossenen Torpedos augenblicklich zu verändern und die Torpedos zur Explosion zu bringen, bevor sie ihr Ziel erreichen.

Neue italienische Banknoten.

12 Millionen Zentner Ernteausschlag.

W. T.-B. Zürich, 13. Aug. (Nichtamtlich.) In Italien werden demnächst neue Banknoten über ein und zwei Lire ausgeben, die als sogenannte Cassabonds bezeichnet werden. — Laut „Agenzia Italia“ beträgt der Ernteausschlag in Italien 10 bis 12 Millionen Zentner, die durch die Reservestoffe und die Einfuhr gedeckt werden sollen.

Jahre 1905 die chemische Konstitution des Kautschuks festgestellt worden war, konnte auf Grund der neu gewonnenen Erkenntnisse sofort an seinen synthetischen Aufbau herangetreten werden. Das Ausgangsmaterial für die Gummisynthese ist Isopren, ein den Terpenen verwandter Stoff, von der Zusammensetzung C₅H₈. Dieser Stoff läßt sich bei der Erhitzung unter Druck in der Gegenwart von Chlorwasserstoff oder Eisessig durch Polymerisation in ein Produkt verwandeln, das in jeder Hinsicht Kautschuk ist. Ursprünglich wurde das Isopren durch die trockene Destillation aus Kautschuk selbst gewonnen. Damit war für die fabrikmäßige Kautschuksynthese natürlich noch nichts geleistet, nur die wissenschaftliche Erkenntnis war gefördert worden. Der wirkliche Fortschritt bestand nun in der Entdeckung, daß sich Isopren nicht nur aus Kautschuk herstellen läßt, sondern sich auch bildet, wenn Terpentinöl durch glühende Röhren geleitet wird. Auf der Basis dieser Kenntnisse werden von Dr. Fritz Hofmann und Dr. Karl Contelke, Chemikern der Elberfelder Farbenfabriken, im Jahre 1909 weitere systematische Versuche zur Kautschuksynthese begonnen. Es gelang ihnen zunächst, ganz reines Isopren, das sie auf neuen Wegen herstellten, durch einfaches Erhitzen im geschlossenen Raume für sich oder in Gegenwart anderer Stoffe in Kautschuk umzuwandeln. Nachdem über diese Versuche im Jahre 1910 in Wien öffentlich berichtet worden war, wurden an verschiedenen Stellen im In- und Auslande die Versuche zur Herstellung künstlichen Gummis fortgesetzt. Besondere Verdienste um die Lösung der Frage erwarben sich neben den Elberfelder Farbenfabriken noch die Badische Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen und die englischen Forscher Rethem und Strange.

Bei diesen Arbeiten ergab sich die interessante, in der organischen Chemie aber nicht vereinzelt dastehende Tat-

sache, daß sich nicht nur eine einzige, dem natürlichen Kautschuk entsprechende Modifikation herstellen ließ, sondern daß mehrere, in ihren physikalischen Eigenschaften voneinander stark abweichende Kautschukarten erzeugt werden konnten, je nachdem man die Polymerisation in der Gegenwart von Eisessig, metallischem Natrium in einer Kohlendioxidatmosphäre, oder bei der Gegenwart von Oxyden, Peroxyden usw. als Katalysatoren vornahm; und daß auch mehrere Kautschukarten hergestellt werden konnten, wenn man die Ausgangsstoffe herstellte. Der Chemiker ist also in der glücklichen Lage hier, wie auf anderen Gebieten, einen größeren Schatzreichtum zu erzeugen, als ihn die Natur selbst hervorbringt. Allgemein bekannt sind die Arbeiten größerer, dem es gelungen ist, eine außerordentlich viel größere Reihe verschiedener Zuckerkarten synthetisch aufzubauen, als sie in der Natur vorkommen. Als Naturprodukte kennen wir nur den Rohrzucker (Rüben), Trauben-, Stärke-, Milchzucker, die Zuckererle, die Zuckerbuche und seiner Schlicher dagegen ist zehnmal größer. Während uns die Natur eine beschränkte Zahl von Farbstoffen, Riechstoffen, medizinischen Drogen zur Verfügung stellt, hat es der Chemiker in der Hand, den synthetischen Aufbau des Kunstproduktes so zu leiten, daß er die Eigenschaften in einer bestimmten Richtung willkürlich abzuändern vermag. Ähnlich liegt es beim künstlichen Kautschuk, von dem bisher folgende Arten herstellbar sind:

Elastischer und unelastischer, löslicher und unlöslicher, vulkanisierbarer und nicht vulkanisierbarer Kautschuk, wobei nach Belieben die charakteristischen Eigenschaften miteinander kombiniert sein können, so daß zwölf verschiedene Abarten auftreten.

Die wissenschaftlich-technische Seite der Kautschukherstellung ist also vollständig gelöst. Wir stehen vor keinem Probleme mehr. Dagegen ist die wirtschaftliche Seite noch

Der Krieg im Orient.

Der amtliche türkische Bericht.

W. T.-B. Konstantinopel, 13. Aug. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: Am 10. August vier feindliche Angriffe auf unsere Stellungen zurück. Der Feind verlor 3000 Tote bei einem Angriff gegen eine türkische Division. Unsere Truppen machten einen Gegenangriff, warfen den Feind aus seinen Stellungen und nahmen zwei Maschinengewehre.

Bei Sedh-ul-Bahr ließ der Feind am 10. August, nachmittags, vor unserem rechten Flügel zwei Minen springen; sein Angriff wurde mit Verlust für ihn zurückgeschlagen. Am 11. August, vormittags, vernichteten wir eine feindliche Streitmacht, die auf eine Kampagne geschickt wurde und einen Teil der Schützengräben unseres linken Flügels anzugreifen versuchte, vollständig.

Auf den übrigen Fronten ist nichts Bemerkenswertes zu melden.

Der Kollektivschritt der Verbündeten bei den Balkanstaaten.

Eine offizielle Erklärung der französischen Regierung.

W. T.-B. Paris, 13. Aug. (Nichtamtlich.) Eine Note der französischen Regierung an die Presse bezüglich des Schrittes des Viererbundes bei den Balkanstaaten hat folgenden Wortlaut: Die Verbündeten Mächte Frankreich, Russland, England und Italien liegen den Regierungen Griechenlands, Serbiens und Bulgariens durch ihre diplomatischen Vertreter in Athen, Sofia und Belgrad kollektive Mitteilungen überreichen, um der Sache der Alliierten die Mitwirkung Bulgariens in gemeinsamer Verständigung mit den anderen Balkanstaaten zu sichern. Dieser Kollektivschritt der vier Staaten steht im Zusammenhang mit der von der Regierung in Sofia am 14. Juni an die französische, englische, russische und italienische Regierung gerichteten Anfrage bezüglich der Vorteile, die Bulgarien als Entgelt für seine tatsächliche Mitwirkung erwarten könnte.

Der Stimmungsumschwung zugunsten der Zentralmächte in Griechenland.

Br. Wien, 13. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Wn.) Die „Reichspost“ meldet aus Saloniki, daß der Umschwung in Griechenland zugunsten der Zentralmächte immer deutlicher zutage trete, die Engländer habe man und gegen die Italiener habe man Mut. Die Italiener reisen ab. Ein reger Gedankenaustausch mit bulgarischen Politikern ist im Zuge.

Prinz Georg von Griechenland in Zürich.

W. T.-B. Zürich, 13. Aug. (Nichtamtlich.) Prinz Georg von Griechenland ist gestern hier eingetroffen.

Der Abschied des französischen Gesandten aus Athen.

W. T.-B. Athen, 13. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht. Griech.-Med.) Die Abschiedsaudienz des französischen Gesandten Deville wurde infolge einer plötzlichen Unpäßlichkeit des Königs verschoben werden.

Das rumänische Ausfuhrverbot für Getreide und Mehl aufgehoben.

W. T.-B. Bukarest, 13. Aug. (Drahtbericht. Nichtamtlich.) Vom 14. August ab tritt die Aufhebung des Ausfuhrverbotes der folgenden Waren ein: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, sowie für deren Mehl. Ferner Leinsamen, Rapsamen, Fenchel, nasse Hülsenfrüchte, Leinöl, Rapsöl und als Futtermittel dienende Bodenprodukte. Die Ausfuhr ist auch weiterhin in Gold zu bezahlen.

Nach einer Bekanntmachung des Finanzministers unterliegt auch die Ausfuhr von Petroleum keinem Verbot mehr. Die Ladungen der über Predeal-Palanka und Burdujeni ins Ausland gehenden Waggons werden von Chemikern untersucht, weil die Ausfuhr von Benzol noch weiter unterlagert ist.

mehr als problematisch. Hinsichtlich des Preises kann der künstliche Kautschuk nach dem weitem nicht mit dem natürlichen konkurrieren. Diese Frage würde freilich bei uns in Deutschland gegenwärtig nur von untergeordneter Bedeutung sein, da wir ja natürlichen Kautschuk überhaupt nicht mehr herstellen bekommen, wird doch sogar die verbotene Ausfuhr von Kautschuk aus den Vereinigten Staaten nach Deutschland als Kontrollmaßnahme verhindert und gelegentlich bestraft. Insbesondere für Heereszwecke würde der Preis keine Rolle spielen, wenn wir künstlichen Kautschuk überhaupt in nennenswerten Quantitäten herstellen könnten. Hieran aber scheitert die Lösung des Problems. Als Ausgangsstoffe für die fabrikatorische Herstellung kommen zunächst Terpentinöl und bestimmte Petroleumdestillate in Betracht, deren Zufuhr gleichfalls so gut wie gesperrt ist. Fernerhin können auch noch Stärke, Amylalkohol, Kiefern u. v. zur Kautschuksynthese herangezogen werden. Die Ausbeute bei allen den verschiedenen Verfahren ist aber so gering, daß die vorhandenen Rohstoffe bei weitem nicht genügen würden, um den Bedarf — auch nur für Heereszwecke — zu decken. Um beispielsweise Kautschuk aus Stärke herzustellen, müßten Felder mit Mais oder Kartoffeln angebaut werden, die die gegenwärtigen Kautschukplantagen um das Vielfache an Ausdehnung übertreffen. In Deutschland wäre die Ausfuhr schon deshalb undurchführbar, weil unser Grund und Boden gerade nur zur Ernährung der Bevölkerung ausreicht. Dazu treten bei der Kautschukherstellung wegen der geringen Ausbeute Nebenprodukte in so gewaltigen Mengen auf, daß deren Ausbarmachung oder auch nur Beseitigung die allerschwersten Schwierigkeiten machen würden.

Der Erfolg des natürlichen Kautschuks durch künstlichen wird deshalb noch auf Jahre hinaus ein frommer Wunsch bleiben, und wir sind zunächst noch immer ausschließlich auf

Die Neutralen.

Deutschland und die Vereinigten Staaten.

Eine Erklärung des amerikanischen Gesandten in Haag.

Br. Haag, 13. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Wn.) Der aus Amerika zurückgekehrte amerikanische Gesandte im Haag, ein persönlicher Freund Wilsons, bestätigte der „Neuen Zürcher Ztg.“ zufolge, daß die besten Aussichten für die Fortdauer guter Beziehungen zwischen Amerika und Deutschland vorhanden seien, die Wilson unter allen Umständen aufrecht erhalten wollte.

In Amerika wird jetzt mehr vom Frieden als vom Krieg gesprochen.

Br. Rotterdam, 13. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Wn.) „Daily Telegraph“ wird aus Washington telegraphiert: In Amerika wird jetzt mehr vom Frieden als vom Krieg gesprochen. Die Hauptblätter drucken in großen Buchstaben den Satz: „Ein Band der neutralen Völker möge auf den Friedensschluß in Europa drängen.“

Die mexikanische Frage.

Schutz der Fremden durch die amerikanischen Kriegsschiffe.

W. T.-B. New York, 13. Aug. (Nichtamtlich.) Staatssekretär Lansing versicherte Vertretern der lateinamerikanischen Staaten, die in New York zusammengekommen sind, um die mexikanische Frage zu erörtern, die Entsendung amerikanischer Kriegsschiffe nach Veracruz verfolge lediglich den Zweck, den geächteten Fremden Schutz zu gewähren. Sie solle keineswegs als ein Hindernis der Bemühungen, Mexiko auf friedlichem Wege den Frieden zu bringen, aufgefaßt werden.

Amerikanische Truppenansammlungen an der mexikanischen Grenze.

W. T.-B. New York, 13. Aug. (Nichtamtlich.) Aus Laredo (Texas) wird gemeldet, daß infolge der Verbitterung in der mexikanischen Bevölkerung an der Grenze stärkere Truppenabteilungen nötig seien. General Funston habe gemeldet, daß die Räuberbanden an den Grenzen wahrscheinlich von den Mexikanern vertrieben worden seien. Der Staatssekretär des Krieges hat angeboten, mehr Truppen zu schicken, wenn Funston dies für nötig erachtet würde.

Eine bedeutungsvolle Anfrage.

W. T.-B. Washington, 13. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Reuters Bureau meldet: Das Kriegsdepartement hat an die Munitionsfabriken eine Anfrage gerichtet, was sie im Kriegsfall zu liefern imstande wären, wenn die Arsenale den Bedarf der Regierung nicht decken könnten. Das Departement fügt hinzu: Die Regierung kauft stets in Frieden und Kriegzeiten von den Fabriken bedeutende Mengen an Kriegsbedarf weshalb es von Zeit zu Zeit notwendig sei, Angaben zu verlangen. Augenblicklich bestünde nicht die Absicht, Bestellungen zu machen.

General Villas Angebot.

W. T.-B. Washington, 13. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) General Villa teilte der Regierung der Vereinigten Staaten mit, daß er bereit sei, einen dreimonatigen oder längeren Waffenstillstand mit den Gegnern zur Abhaltung einer Friedenskonferenz zu beschließen.

Neue norwegische Kredite für die Landesverteidigung.

W. T.-B. Christiania, 13. Aug. (Drahtbericht. Nichtamtlich. Meldung des Nihau-Bureaus.) Das Storting bewilligte in geheimer Sitzung 9½ Millionen Kronen zur Verteidigung des Christiania-Fjords, ferner für die Flottenstation Christiansand 223 000, für die Besetzung von Risør 176 000 und für die Fabrikation von Torpedos 300 000 Kronen.

Spaniens Verstärkung seiner Landesverteidigung.

Br. Rotterdam, 13. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Wn.) Die spanische Regierung hat eine Militär- und Marinekommission nach den Vereinigten Staaten entsandt, um dort Waffen, Munition und Werkzeugmaschinen ankaufen zu lassen. Außerdem sollen Lieferungsverträge für mehrere Unterseeboote und Minenleger zur Küstenverteidigung abgeschlossen werden. Über die Verhandlungen wird im Gegensatz zu den Lieferungen für den Verband tieferes Stillschweigen beobachtet. Die spanische Regierung hat den amerikanischen Fabrikanten erklären lassen, daß sie keineswegs in den Krieg einzugreifen gedenke; man wolle aber für später gegen alle Vorkommnisse gerüstet und imstande sein, Angriffe auf die Balearen und die Kanarischen Inseln zurückzuweisen.

den natürlichen angewiesen. Bei den besonderen Verhältnissen in Deutschland müssen wir also mit den vorhandenen Vorräten an Rohstoffen und Gummiwaren auf das äußerste haushalten, und wo irgend möglich, sollten wir uns mit Ersatzstoffen begnügen. Das wäre besonders bei den Schläuchen aller Art angebracht. Gartenschläuche und Gasschläuche sollten schon aus diesem Grunde durch Stahl-Spiralschläuche ersetzt werden; die Verwendung von Gummi zu Gasschläuchen müßte für Haushaltungen überhaupt untersagt werden, da abplatzende Gummischläuche nur zu oft die Ursache verhängnisvoller Explosionen oder Vergiftungen sind. Vorher sollten die vorhandenen Gummischläuche, und sei das Quantum auch noch so gering, sorgfältig gesammelt und der Wiederverwertung zugeführt werden. Es gibt heute Methoden, nach denen aus alten vulkanisiertem Gummi wieder ganz brauchbare Gummiharten hergestellt werden können, und für Isolationszwecke, für die Herstellung von Dichtungsringen, Kammern, Gummischuhen gegen die Abfälle ein durchaus nicht zu verachtendes Rohmaterial, so daß der frische Rohstoff für diejenigen Verwendungszwecke reserviert bliebe, bei denen er schließlich nicht entbehrlich werden kann.

Aus Kunst und Leben.

Theater und Literatur. In Riffingen ist der hervorragende Rechtshistoriker Wirtl. Geh. Rat Prof. Heinrich Brunner, der Senior der Juristischen Fakultät der Universität Berlin, im 78. Lebensjahre gestorben.

In Rumänien zeigt sich, wie wir bereits berichteten, jetzt lebhaftes Interesse für deutsche Theaterkunst. Wie der „Königsberger Hartungischen Zeitung“ entnehmen, will auch das Théâtre Lyrique in Bukarest, eine der vornehmsten

Mißglückter Fluchtversuch deutscher Internierter.

Br. Christiania, 13. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Wn.) Diese Blätter melden aus Trondheim: Ungefähr 25 Mann von dem internierten deutschen Hilfskreuzer „Berlin“ versuchten um 1/4 Uhr morgens von dem Kreuzer zu entfliehen. Sie sprangen in den Fjord, um schwimmend das Land zu erreichen. Ein norwegischer Wachposten bemerkte den Fluchtversuch und schloß scharf. Acht Mann sollen ertrunken sein; ob infolge der Schüsse, war nicht festzustellen. Fünf Mann schwammen sofort nach dem Kreuzer zurück, 12 wurden von den norwegischen Wachleuten an Land genommen. Unter den Flüchtlingen befand sich kein Offizier. Von den acht Ertrunkenen fand man bis nachmittags 1/4 Uhr keine Spur; da der Kreuzer nur 50 Meter vom Lande liegt, so sollte man meinen, daß die acht Vermissten nicht vor Ermattung ertrunken sein könnten, zumal das Fjordwasser an dieser Stelle sehr ruhig ist.

Der Hilfskreuzer „Berlin“ hatte Mitte November v. J. auf der Fahrt von Trondheim nach London Maschinen Schaden erlitten. Er hatte den Hafen von Trondheim anlaufen müssen und war, da dieser Hafen Kriegshafen ist, gemäß der Haager Konvention, die das Anlaufen solcher Häfen verbietet, entwaftet worden.

Der Krieg über See.

Der Verlust von Südwest.

Staatssekretär Dr. Solf hat an den Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, der Präsidenten der „Deutschen Kolonialgesellschaft“, folgenden Brief geschrieben, den die „Süddeutschen Monatshefte“ veröffentlichten:

Eurer Hoheit sage ich gezeigten Dank für das gnädige Schreiben vom 11. d. M. Die Trauerkunde aus Südwestafrika ist in der Tat der härteste Schlag, den der Weltkrieg der Kolonialverwaltung zugefügt hat. Eurer Hoheit tiefempfundene Anteilnahme habe ich mir erlaubt, auch meinen Mitarbeitern zur Kenntnis zu bringen.

Die Mitteilungen über die Bedingungen, unter denen die Übergabe der Kolonie stattgefunden hat, sind widersprechend. Da aber selbst von englischer Seite behauptet wird, daß der deutschen Streitmacht ungewöhnliche Zugeständnisse gemacht seien, so darf mit Sicherheit angenommen werden, daß die Übergabe eine ehrenvolle war. Trotzdem muß die Nachricht von dem Unterliegen der deutschen Streitkräfte in ganz Deutschland einen tiefen und schmerzlichen Eindruck hervorrufen. Der Geist, der in der Schutztruppe zu allen Zeiten lebendig gewesen ist und der seine Feuerprobe in dem Zustand der Jahre 1904, 1905 und 1906 bestanden hat, bürgt dafür, daß die Schutztruppe auch dem an Zahl gewaltig überlegenen Gegner gegenüber alles geleistet hat, was in Menschenkraft stand. Sobald unparteiische Nachrichten über den Verlauf der Kämpfe in Südwest vorliegen, wird sich das Einzelne in dieser Hinsicht ergeben; wie bei früheren Kämpfen in den Kolonien, wird die englische Darstellung bedeutsame Ergänzungen erfahren. Heute drängt sich die Frage auf, ob die Eroberung von Deutsch-Südwestafrika nicht hätte verhindert werden können, wenn das Schutzgebiet mit stärkerem militärischem Schutz ausgestattet gewesen wäre. Diese Frage, die alle deutschen Schutzgebiete berührt, beantwortet sich aus der deutschen Kolonialgeschichte: Als Fürst Bismarck in den Jahren 1884 und folgenden die Gründung unseres Kolonialreiches anbahnte, fand er nur wenige Gebiete vor, die für einen Erwerb durch Deutschland in Betracht kamen. Unbekümmert um den Widerspruch Englands und nach Überwindung großer Schwierigkeiten gelang es ihm, den größten Teil des heutigen deutschen Kolonialgebietes unter deutschen Schutz zu stellen. Die kolonialen Erwerbungen lagen aber über die Küsten Afrikas zerstreut, ohne Zusammenhang miteinander und waren zum Teil ohne geeignete natürliche Grenzen. Fürst Bismarck war sich von vornherein bewußt, daß diese Gebiete sich in einem Krieg mit England an Ort und Stelle nicht verteidigen lassen würden. Sein Gedanke war, daß der Schutz der Kolonien durch Deutschlands Macht auf dem europäischen Kontinent zu erfolgen habe. Auch England gegenüber habe Deutschland bei richtiger Politik genügend Machtmittel in der Hand, um es von dem Versuch, die deutschen Kolonien an sich zu bringen, abzuhalten.

Demgemäß ist es weder in der Zeit, als der eiserne Kanzler die Politik Deutschlands leitete, noch später jemals unterommen worden, die deutschen Schutzgebiete an Ort und Stelle mit einem solchen militärischen Schutz auszustatten, der sie vor einem Angriff seitens Englands sicherstellt hätte. In Togo, Deutsch-Kamerun und Samoa wurde überhaupt keine Schutztruppe eingerichtet. In den drei großen afrikanischen

Wäldern Rumaniens, im Herbst den ersten Teil des „Kauk“ und den „Sommerachtsraum“ in Reinhardtischer Inszenierung aufführen. Bei diesen Aufführungen wird ein deutsches Ballett mitwirken.

Bildende Kunst und Musik. Für Julius Wolf, dessen dramatisches Gedicht „Der Rattenfänger von Hameln“ ja allgemein bekannt ist und Franz von Dingelstädt sowie für F. Bressel und Viktor Rehler, der eine Oper „Der Rattenfänger von Hameln“ geschaffen hat, die allerdings von dem Erfolg seines „Trompeter von Säckingen“ in den Schatten gestellt wurde, soll jetzt, wie die „Leipz. N. N.“ berichten, in Hameln ein Denkmal errichtet werden.

In der Kirche Santa Maria sopra Minerva in Florenz wurden, wie die „Münch. N. N.“ mitteilen, zwei Skelette gefunden, wovon eines das des berühmten Florentiner Malers Beato Angelico (Pissole) sein soll.

Wissenschaft und Technik. Das unter der Leitung des Geheimrats Prof. Dr. Ehrlich in Frankfurt stehende Institut für Erforschung der Krebskrankheiten erhielt neben einer staatlichen Unterstützung von 25 000 Mark jetzt auch von privater Seite für das laufende Jahr eine Beihilfe in gleicher Höhe. Bisher wurden der Anstalt, die auch in der Kriegszeit ihrer Aufgabe der Erforschung der Krebskrankheit auf experimentell-therapeutischem Wege mit großem Eifer obliegt, von staatlicher und privater Seite im ganzen 300 000 Mark Beihilfen gewährt.

Die Aushebung von Schützengräben, die auf deutscher Seite schon mehrfach recht wichtige Altertumsfunde zutage brachte, hat jetzt in der französischen Front einen gallischen Friedhof freigelegt. Er enthält eine Menge interessanter Gräber.

Kolonien, Deutsch-Ostafrika, Deutsch-Südwestafrika und Kamerun wurden zwar Schutztruppen gebildet, ihre Größe aber wurde ausschließlich nach dem Gesichtspunkt bemessen, daß sie zur Unterdrückung von Aufständen der Eingeborenen und zur Bekämpfung des Sklavenhandels ausreichend sein sollten. In den Reichstagsdebatten ist dieser Gesichtspunkt seitens der Reichsregierung wiederholt betont worden, der Reichstag hat ihm zugestimmt. Wenn daher in diesem Krieg, in dem Deutschland gegen eine ganze Welt in Waffen steht, Teile der deutschen Schutzgebiete von überlegenen feindlichen Kräften erobert werden, so muß diese schmerzliche und beklagenswerte Tatsache als eine im Reich der Möglichkeit liegende hingenommen werden. Ein gegen englische Angriffe genügender militärischer Schutz an Ort und Stelle hätte in den deutschen Kolonien Kräfte des Mutterlandes festgelegt, die für die Entscheidung in Europa unentbehrlich gewesen wären. Wir müssen deshalb an dem Gedanken festhalten, daß der Schutz der deutschen Kolonien durch das auf europäischem Boden stehende Heer erfolgt. In dieser Hinsicht dürfen wir angesichts der Erfolge unserer Armee und der okkupierten Landesteile unserer Feinde zuversichtlich der Zukunft entgegensehen. Das deutsche Volk hat in den 30 Jahren seiner Kolonialgeschichte nach anfänglichem Widerstreben mit erstaunlicher Schnelligkeit die Notwendigkeit kolonialer Betätigung erkannt. Deutschland darf in dem Bezug der wichtigsten kolonialen Rohstoffe nach diesem Krieg noch weniger als vorher von dem ihm feindlichen Ausland abhängig sein. Von der Durchführung unserer Kolonialpolitik dürfen wir uns nicht abschrecken lassen, und werden den schweren Schlag, der die deutsche Kolonialpolitik betroffen hat, mit dem unerschütterlichen Entschluß beantworten, auf der als notwendig erkannten Bahn fortzufahren.

Der Wahlspruch „per aspera ad astra“ ist das Gelohnis, welches das deutsche Volk in der ersten Stunde obliegt, wo Teile seiner Kolonien der Abzehrung seiner Feinde zeitweilig erliegen.

Das südafrikanische Expeditionskorps für England.

W. T. B. Kapstadt, 13. Aug. (Nichtamtlich.) Minister Nolan hat gestern das Expeditionskorps für England befehligt. Premierminister Botha hat dem Korps eine Rede mit einem Steinwurf auf gelb-blauen Grund übergeben. Er hat eine Ansprache, in der er erklärte, die Regierung der Union bilde ganz das Ansehen von Rhodland, eine Armee für den Dienst des Commonwealth aufzustellen, da das Land ein Teil desselben Reiches sei wie die Union.

10 Milliarden neue Kriegskredite!

W. T. B. Berlin, 13. Aug. (Nichtamtlich.) Dem Bernchen nach wird in dem heute vom Bundesrat angenommenen Entwurf des Gesetzes, betr. die Feststellung des Nachtrages zum Reichshaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1915, ein neuer Kredit von 10 Milliarden Mark gefordert.

Zweimal bereits sind vom Reichstag in diesem Krieg Kredite von je 5 Milliarden Mark bewilligt worden. Beide Male haben die Rechnungen und Eingabungen ein glänzendes Ergebnis gezeigt. Im September vorigen Jahres waren es über 4 Milliarden, im Mai dieses Jahres ergab die zweite Kriegsanleihe gar die Summe von über 9 Milliarden. Ein Erfolg, der mindestens einem großen Sieg auf dem Schlachtfeld gleichkam und Zeugnis ablegte für die gewaltige finanzielle Kraft Deutschlands.

Nun wird abermals die Absicht laut, mit einer neuen Kreditforderung hervorzutreten. Diesmal aber sollen es 10 Milliarden, also noch einmal soviel als vorher sein. Erhebt diese Forderung auch im Augenblick hoch, so ist doch zu bedenken, daß mit der Verlängerung und Ausdehnung des Krieges auch die Kosten mit jedem Monate weiter ins Unermessliche gewachsen sind und ferner die neue Forderung etwa dem entspricht, was insbesondere Großbritannien als neueste Kriegskredite ins Auge gefaßt hat. In welcher Form die Deckung der neuen Kriegskredite gedacht ist, darüber verläuft zwar in diesem Augenblick der Aufklärung noch nichts. Aber es besteht wohl heute schon kein Zweifel, daß auch dieser dritte Kredit auf dem Wege der Anleihe flüssig gemacht werden wird.

Vor den beiden bisherigen deutschen Anleihen sind die finanziellen Leistungen Frankreichs und Englands — von Rußland überhaupt nicht zu sprechen — wie der Mond vor der Sonne verblaßt. Sie waren ein Sieg des deutschen Glaubens an die eigene Sache, ein Sieg des Glaubens an das tapfere Heer und seine bewährten Führer; denn diese Ergebnisse standen unter dem Eindruck der deutschen Erfolge auf den Kriegsschauplätzen. Es war aber auch ein Sieg der deutschen Arbeit, welche die Werte schaffte, die dann mit außerordentlicher Schnelligkeit bereit gestellt werden konnten. Seitdem sind wir im Westen und Osten weiter vorwärts gekommen. Unvergleichlich sind die Erfolge und Siege, welche gerade die letzten Monate auf den Gefilden Galiziens und Rußlands gebracht haben. Festung um Festung ist auf russischem Boden gefallen, Stadt um Stadt in Rußland und Rußisch-Polen in unseren Besitz gekommen. Rußland erlebt eine Katastrophe — wenn auch noch nicht abgeschlossen —, wie sie die Weltgeschichte noch nicht zu verzeichnen hatte, während Deutschland in seiner sittlichen und militärischen Macht noch innerlich gesund und ungebrochen dasteht. Wenn daher, wahrscheinlich nach Inkrafttreten des Reichstages am 19. d. M., die Reichsregierung mit dieser neuesten 10-Milliarden-Forderung an unsere Volkvertreter herantreten wird, so sind wir nicht nur sicher, daß diese bewilligt werden wird, sondern daß auch die dadurch notwendig werdende Pfändung der Mittel zur Deckung einen neuen großen Erfolg und einen neuen Sieg bedeuten wird.

Die Kreditvorlage dem Reichstag zugegangen.

S. Berlin, 13. Aug. (Sig. Meldung. Zens. Vln.) Die neue Kriegskreditvorlage ist heute dem Reichstag zugegangen. Sie enthält lediglich die angekündigte 10-Milliarden-Forderung des Bundesrats. Dagegen enthält sie, wie bei den beiden vorangegangenen Vorlagen, nichts über die Art ihrer Ausbringung.

Die Berliner Maßnahmen gegen die Lebensmittelpreiserhöhung.

Br. Berlin, 13. Aug. (Sig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Die vom Berliner Magistrat gebildete Organisation zur Bekämpfung der Lebensmittelpreiserhöhung wird auf vier verschiedene Kommissionen zerlegt. Die erste wird sich mit dem Eier-, Butter- und Milchhandel, die zweite mit dem Obst- und Gemüsehandel, die dritte mit dem Vieh- und Fleischhandel und die vierte mit dem Kolonialwarenhandel befassen. Es wird u. a. beabsichtigt, einen Nachrichtenaustausch über Lebensmittelpreise in den verschiedenen Gegenden Deutschlands herbeizuführen und gegebenenfalls in ein Kartellverhältnis mit anderen Städten einzutreten.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Gegen die Brandgefahr.

Es wäre wünschenswert, daß die deutschen Feuerversicherungsgesellschaften die Maßnahmen der Regierung zur Verhütung von Bränden recht lebhaft unterstützen und festzusetzen suchten, ob eine Vermehrung der Feuerbrünste gegen andere Jahre in bestimmten Gegenden stattfinden. Denn dann läge der Verdacht der Brandstiftung durch von den Feinden Deutschlands bezahlte Vandalen nahe. Jedenfalls kann nicht genug gemacht werden, alles zu vermeiden, was zur Entstehung einer Feuerbrunst aus eigener Schuld führen könnte. So soll z. B. darauf geachtet werden, daß die Heizungs- und Beleuchtungsanlagen in der Nähe der Lageräume vor der Benutzung noch einmal gründlich untersucht werden, daß Ofenrohre und Ofentüren in Ordnung sind, daß die Schornsteine und deren Reinigungsfächer dicht halten, und daß der Rauch aus der Sohle des Schornsteins entfernt wird. Die Beleuchtungskörper in Räumen, wo wertvolle oder leicht brennbare Stoffe gelagert werden, müssen untersucht, die elektrischen Schaltanlagen und die elektrischen Rohre nachgesehen werden. Die Motoren geben oft Anlaß zu Staubexplosionen, wenn sie nicht ganz staubfrei gehalten werden. Auch Rührwerke und Öllampen entzünden sich leicht selbst, man muß sie daher in festen Eisenbehältern aufbewahren. Selbstverständlich muß in der heutigen Zeit, wo Getreide und sonstige Stoffe, die knapp geworden sind, einen besonderen Wert haben, für genügenden Aufsicht auch nach dem Verlassen der Arbeits- und Lageräume gesorgt werden. Man soll zu große Vorräte nicht zusammen lagern, weil, wenn dann ein Feuer ausbricht, der Verlust nachher um so größer ist. Daß Wasserleitungen in Ordnung oder dort, wo solche nicht vorhanden sind, Vorräte stets gefüllt und mit Löschgerätschaften versehen sein sollen, ist selbstverständlich. Auch Blitzableiter sind besonders dort, wo Futter- und Getreidevorräte lagern, anzubringen.

Sehr häufig entstehen Selbstentzündungen durch Stoffe, welche den Sauerstoff aus der Luft in großen Mengen aufzunehmen imstande sind, und hierdurch Wärme entwickeln, die schließlich zu einem Brand führt. Es können selbst Stoffe und Mischen geraten, die man sonst für unverbrennbar hält, so z. B. ölige Eisenpulver. Man sucht den Grund für solche Selbstentzündungen in der großen Aufnahmefähigkeit des Sauerstoffs, wie sie bei einer feinen Zerteilung der Stoffe geschaffen wird. Auch Staubaufflagerungen entstehen oft in Getreidemählern, Sägewerken, Aufzählern, Trockenkammern, Webereien usw. Die Erklärung der Ursachen solcher Aufflagerungen steht noch nicht ganz fest. Man bringt sie in Zusammenhang mit Mehlentwecken, die Kohlenwasserstoffe erzeugen sollen. Oft genügt schon eine verhältnismäßig geringe Temperatur, um Staubmengen zum Aufflammen zu bringen. Elektrische Funken sind hier häufig, besonders bei sehr trockener Luft, der Anlaß der Selbstentzündung. Auch Öl und Stoffe, die mit Öl durchsetzt sind, können sehr gefährlich sein; hier kommt es auf den sogenannten Flammpunkt der Öle an. Kohle kann sich, wenn sie in großen Mengen gelagert wird, ebenfalls von selbst entzünden. Wenn die Kohle viel Schwefel enthält, so treten chemische Verbindungen auf, welche den Sauerstoff in großen Mengen der Kohle zuführen und starke Wärmewirkungen im Innern erzeugen. Die Eisenbahn lagert daher ihre Kohlen in Form von Prillets. Sehr bekannt ist die Selbstentzündung des Heues, die durch Bakterien erfolgt. Stufenweise entwickeln sich im Heu Bakterien, die schließlich große Wärmewirkungen durch ihre Lebensfähigkeit hervorbringen und das Heu austrocknen. Tritt der Sauerstoff aus der Luft in größeren Mengen hinzu, so entzündet sich das Heu sehr leicht. Durch die Beigabe von Viehsalz wird die Entzündungsgefahr wesentlich herabgesetzt. Der leichtfertige Genuß von Zigarren und besonders von Zigaretten, namentlich durch die Jugend, ist sehr häufig der Anlaß zu Bränden. Es kann daher nicht streng genug dagegen vorgegangen werden. Jedenfalls ist es wünschenswert, daß in allen Kreisen volles Verständnis für die Wichtigkeit der Verhinderung von Bränden in dieser ersten Zeit hervortritt.

Kriegsauszeichnungen. Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielten: Gefreiter Johann Schedel im Inf.-Regt. 168 und Magistratsbeamter Karl Gehn, Feldwebel im Inf.-Regt. 116, beide aus Viehrich. — Dr. Stephan vom Inf.-Regt. 24, ein Sohn des Oberhammerers Stephan von Braunsfels, wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet. — Von den vier Söhnen des Landwirts Peter Ved 4. zu Probbach, welche seit Ausbruch des Krieges im Felde stehen, wurde dem Joseph V. das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen. Die gleiche Auszeichnung hat sein Bruder Anton V. bereits im November v. J. erhalten. — Dem Polizeigeführer Wilhelm Stein aus Viehrich, Viehfeldwebel im Inf.-Regt. 223, wurde die Kaiserliche Tapferkeitsmedaille verliehen. — Im gestrigen Abendblatt muß es Wilhelm Opel statt Obel heißen.

Der städtische Bohnenverkauf wurde gestern nachmittag im Marktkeller fortgesetzt. Der Andrang von Käufern war auch da wieder sehr stark, vielleicht ebenso stark wie am Vormittag. Der Verkauf selbst ging jedoch dadurch glatter von statten, daß immer nur zehn Personen in den Verkaufsraum im Keller eingelassen wurden. Das Gedränge am Eingang war zeitweilig wieder derart, daß ein besonders starker Mann nur mit Mühe und Not die Ordnung aufrecht zu halten vermochte und es manchmal schien, als wollte die eiserne Barriere dem Druck der Menge nicht standhalten. Bei diesem Andrang wurde natürlich der ganze Vorrat der Stadt von hun-

dert Zentnern ausverkauft. Welche Bedeutung diesem städtischen Verkauf beizumessen ist, zeigte sich gleich heute auf dem Wochenmarkt. Unter dem Druck des billigeren städtischen Verkaufs hatten die Händler den Bohnenpreis von 24 und 22 Pf. auf 18 Pf. ermäßigt, heute aber, da die städtische Konkurrenz fehlte, schraubten sie zum Teil den Preis sofort wieder bis zu 25 Pf. hinauf. Doch diese Vermehrung wird nicht lange dauern, denn die Stadt wird am Dienstag, vielleicht auch schon Montag wieder mit dem Bohnenverkauf beginnen. Abgesehen hat auch der „Konsumverein“ einen Wagon Bohnen bezogen und das Pfund sogar für 15 Pf. verkauft. Doch auch hier war der Vorrat verkauft, noch ehe die Verkaufsanzeige erschien. Der Verein wird ebenfalls den Verkauf fortsetzen, so daß kein Mangel an Einmachbohnen eintreten wird und die Befürchtungen der Hausfrauen, daß sie zu kurz kommen könnten, dürften sich als unbegründet erweisen.

Zusatzbrotmarken. In der nunmehr abgelaufenen ersten Woche seit Einführung der Zusatzbrotmarken sind etwa 4000 solcher Marken angefordert und verausgabt worden. Diese Biffer dürfte vielen sehr hoch erscheinen, da zu berücksichtigen ist, daß unsere Stadt ja eigentlich keine „schwerarbeitende Bevölkerung“ im landläufigen Sinne des Wortes besitzt, da die betreffenden Industrien fehlen. Die Vergünstigung, die Zusatzbrotmarken im Laufe dieses Monats zu beziehen, erstreckt sich indes ja auch, wie aus den Zeitungsmitteilungen vom 29. bezw. 30. Juli zu entnehmen ist, auf sämtliche über 12 Jahre alte Einwohner (ohne Unterschied des Geschlechts), die ein eigenes Arbeitseinkommen bis zu 3000 Mark haben; sie können auf Antrag und unter Vorzeigung ihrer Protokollkarte und des Steuerzettels die über eine Mehlmenge von 1850 Gramm lautende Brot- und Mehlkarte im Zimmer 38 des Rathauses beziehen. Diese Menge entspricht einem täglichen Mehr von 50 Gramm, also wöchentlich 350 gleich 1850 Gramm für 4 Wochen.

Die Auskunftsstelle des Arbeitsamts für Frauenberufe. Schon vor einiger Zeit wurde auf die Berufsberatungsausschüsse aufmerksam gemacht, die das Arbeitsamt im Verein mit der Abteilung 4 vom Roten Kreuz geschaffen hat, deren Zweck es ist, allen Frauen und Mädchen, die vor der Berufs Wahl stehen, über die für sie in Betracht kommenden Berufe Auskunft zu geben, ganz besonders aber auch Kriegsfrauen und „Witwen beratend zur Seite zu stehen, sei es für sie selbst oder für ihre Kinder. Die Auskunftsstelle ist im ersten Monat ihrer Tätigkeit schon von einer großen Anzahl Rat suchenden in Anspruch genommen worden, die nach besten Kräften beraten wurden. So weit es sich um solche handelte, die Rat schlagte wollten, wie sie sich am besten Arbeit schaffen könnten, wurden sie den einzelnen Abteilungen des Arbeitsamts überwiesen und ihnen nach Möglichkeit geholfen, Arbeit zu bekommen. Denen, die über weibliche Berufe oder über einzelne Berufszweige, zweckmäßigste Ausbildung, Kosten und Erwerbsaussichten Erkundigungen einbrachten, wurde die gewünschte Auskunft gegeben und Adressen oder Prospekt der in Betracht kommenden Ausbildungsanstalten verschafft. Die Sprechstunden finden statt im Arbeitsamt, Eingang Schwalbacher Straße 16, Zimmer 3, und zwar: Montag, Mittwoch und Freitag von 3 bis 6 Uhr, Dienstag, Donnerstag und Samstag von 10 bis 1 Uhr. Für Kriegsfrauen im Schloß (Kavalierhaus, Vorderbau) 2. Stock, Zimmer 8. Dienstag, Donnerstag, Samstag von 4 bis 6 Uhr.

Die künstlerische Ausgestaltung des neuen Museums. Dem einheimischen Bildhauer Arnold Hensler ist von der Stadtvverwaltung der Auftrag erteilt worden, für den Appellraum des hiesigen neuen Museums, den Max Arnold (München) mit Mosaik schmückt, vier lebensgroße Figuren zu schaffen. Auch stammt der künstlerische Entwurf für die Beleuchtungskörper verschiedener Säle von dem jungen Künstler.

Der Rehbod, welcher gestern von einem Lagerplatz an der oberen Dehheimer Straße entpfunden war, ist in Clarenshol wieder eingezogen worden. So leicht, wie man annehmen mag, war dieses Entfangen gerade nicht. Der Bod, durch die Verfolgung geängstigt, tat alles, um sich in der Freiheit zu behaupten. Einer Frau sprang er auf den Rücken und setzte ihr mit seinem Gehörn zu. Zum Glück ging alles noch glimpflich glimpflich ab.

Der ergiebige Regen, der gestern und mehr noch heute vormittag niederging, dürfte den Landwirten und Gartenbesitzern sehr willkommen gewesen sein. Er wird das Wachstum, namentlich der Bohnen- und Gemüseselder, sehr befördern und somit hoffentlich auch auf die Verbilligung der Preise von Einfluss sein. Denn für die hohen Preise muß bekanntlich auch oft das trockene Wetter herhalten.

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. In der heutigen Vormittagsziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie fiel ein Gewinn von 20000 M. auf Nr. 191424, 3000 M. auf die Nrn. 52125 und 134845 (Ohne Gewähr.)

Die Verlustliste Nr. 209 liegt mit der Bayerischen Verlustliste Nr. 211 in der Tagblattsalterhalle (Auskunftsstelle links) sowie in der Zweigstelle Bismarckring 19 zur Einsichtnahme auf. Sie enthält u. a. Verluste des Füsilier-Regiments Nr. 80, der Infanterie-Regimenter Nr. 87, 88 und 117, der Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 87, 88, 223 und 224, des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 87, des Feldartillerie-Regiments Nr. 63 und des Pionierbataillons Nr. 21.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

*** Kurhaus.** Ein Sinfonie-Konzert im Monacum ist für morgen Samstagabend 8½ Uhr unter Musikdirektor Karl Schürichs Leitung vorgesehen, welches bei geeigneter Witterung im Kurgarten stattfinden wird.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— Viehrich, 13. Aug. Die in der letzten Stadtvorordnetenversammlung angenommene Feuerungsanfrage für die Angestellten und Arbeiter der Stadt bis zu 1800 M. Jahreslohn kommen ist inzwischen zur Tat geworden. Mit Rückwirkung seit 1. Juli wird für jeden Kopf der Familie eine monatliche Zulage von 3 M. gewährt. — Herr August Berks bei der Firma Portland-Zementfabrik Doderhöf u. Söhne beging gestern sein 25-jähriges Arbeitsjubiläum.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

Ein reicher Fund im Schöngarten. — **Oberrod, 12. Aug.** Von einem interessanten Funde berichtet der Musiker Anton Eschmann beim Infanterie-Regiment Nr. 81. Er entdeckte nämlich mit einem Diamanten aus Ravenscheid beim Ausgraben von Schützengraben 260 Fr. in Gold und Papiergeld, englisches, belgisches und japanisches; zusammen hatte der Fund einen Wert von 30000 Fr. Öffentlich wird den beiden höheren Schatzgräbern, die das Geld sofort bei der Kompanie abliefern, auch ein kleiner Lob ausgeschrieben werden.

Hauswirtschaftliche Rundschau.

Kriegsmäßige Sommergetränke.

Von L. Mollen.

Wir leben im Zeichen der Einschränkung auf allen Gebieten. Das einzige, was im Überflusse geliefert werden darf, ist der Mut zum Durchhalten. Und wenn wir Hausfrauen unter dem sicheren Dach, von dem unsere tapferen Soldatinnen die äußerste Not des Krieges fernhalten, die innere Not meistern wollen, so gilt uns das Besitztum des Sparsamen als oberstes unter den vielen Gebieten, die einem geordneten Hauswesen Zauber und Reiz verleihen, die das wohlige Wohlfühlen schaffen, von dem man nicht weiß, woher es kommt, sondern das man nur mit Andacht genießt.

In den warmen Sommertagen gehen die selbstgekochten Fruchttränke rasch zur Reife. Die leeren Bottchen werden heute nur bei großen Siegen angefüllt, und die Weinbottchen wandern in die Lagerräume und hinaus an die Front. Da gilt es, einen Ersatz zu schaffen, der die Wirtschaftskasse nicht sonderlich belastet. Manches alte Rezept, das in Vergessenheit geraten war, wird uns daher als guter Bekannter aus der Kindheitstagen willkommen sein, und manches neue, das seine Entstehung dem neuen Zeitalter chemischen Forschungsfortschritts verdankt, wird uns bereichern.

Da ist die alte gute Weibervorteil mit Zitronen, je nach Geschmack auch mit Apfelsinen, Zucker und Selters; auch von ihr gilt die Regel, sie nach Geschmack und Bedürfnis zu mischen. Nur ist darauf zu achten, daß man die Schalen der Zitronen und ihren Saft vorher kocht, ob er nicht bitter ist, denn mit einer einzigen Frucht ist die ganze Botte verdozt.

Die gegenwärtige Kreuzung der Früchte dürfte viele Hausfrauen veranlassen, sich einen Bestand kristallisierte Zitronensäure zu sichern und die fein abgeschaltete Zitronenschale, die sich wohl in jedem Haushalt vorfindet, dazuzusetzen.

Eine Gurkenbotte ist auch nicht zu vernachlässigen, und mit leichtem Rosol und einer Flasche billigen Schaumwein kann man auch hier eine den Verhältnissen angepasste hübsche Abwechslung schaffen. Die Gurke, deren Dasein uns über den Sommer und Herbst hinweg ja viele Freude bereitet, ist als billiges Hausgetränk auch folgendermaßen sehr zu empfehlen: Man kocht die Frucht aus, läßt den Saft durch ein Haarsieb laufen, um ihn mit zu verwenden. Die übrigen Teile werden gerieben, mit Zucker überstreut, mit kaltem Milch übergossen und auf Eis gestellt; den Saft von den Kernen füllt man bei. Es ist auch hier geboten, die Früchte zu prüfen, ob sie bitter sind.

Fruchtmilch können wir wohl alle, die in einem Garten ihre Kindheit verbrachten. Großmutter pflegte 6 bis 8 junge Fruchtmilchblätter, wusch sie eigenhändig unter dem Gartenschlauch, legte sie in einen großen Topf mit kochendem Milch, 1 1/2 bis 2 Liter, und ließ sie 15 bis 20 Minuten darin. Darin wusch sie die Blätter heraus, füllte die Milch, die sie mit wenig Kartoffel- oder Reismehl ein und zog sie mit einigen Eibotteln ab. Das Ganze wurde dann durch ein Sieb getrieben, um eventuelle Hautschwebungen zurückzuhalten — und auf Eis gestellt.

Ein harter Kaffee mit Milch und Zucker aufgekocht, zum dritten Teil mit Selters vermischt und auf Eis gestellt, dürfte ebenfalls seine Liebhaber finden. Die Herrenwelt liebt feine, stärkere Getränke. Da dürfte schon eher ein einfaches Bier, mit Zitronen- und Zucker gewürzt, auf gute Korinthen gegossen und eisgekühlt, Anklang finden.

Ganz einfach, aber sehr durchstillsend wirkt das bekannte, aber auch in Vergessenheit geratene Brottrinkenwasser. Man übergießt ungefähr 400 Gramm alte Brotkrumen mit 1 1/2 Liter kochendem Wasser, gibt Zitronensaft oder kristallisierte Zitronensäure und Zucker hinzu, kocht die Krume einmal damit auf, läßt alles erkalten und dann durch ein Haarsieb oder einen Fruchtsiebler laufen. Eisgekühlt oder auch nur an einem kühlen Ort aufbewahrt, hält es sich kurze Zeit.

Mit Brottrinken läßt sich auch das sehr erfrischende Gerstenwasser herstellen, das besonders für Kinder zu empfehlen ist. 1/4 Pfund gemahlene Gerste, die man mit einem groben Leinwandstück wieder trocknet, wird in der Pfanne geröstet, bis die Körner plagen. Dann kocht man sie in 2 Liter Wasser mit Brotkrumen (250 Gramm), Zucker, Zimt, Apfelsine und Zitronenschale 1 bis 1 1/2 Stunde lang und läßt den Saft dann durch ein Haarsieb laufen.

Ähnlich wie die altmodische Pfirsichmilch läßt sich ein sehr aromatisches Getränk aus den Blüten des schwarzen Holunders bereiten. Nur muß man dabei vorsichtig abschmecken, daß das Aroma nicht zu aufdringlich wirkt; man setzt dann etwas kalte Milch zu.

Für Kranke und alte ist das Reisswasser ein köstliches Getränk. Natürlich nicht eisgekühlt. Während die Gefunden es möglich ist trinken können. Diese dürfen auch etwas Rital, Rum oder Rauschwein zusetzen, während jene sich mit Zitronensaft begnügen müssen, was aber recht erträglich schmeckt. Man wäscht 200 Gramm Reis auf die bekannte Art und setzt ihn hierauf in einem gut emaillierten weichen Topf auf Feuer und kocht ihn, bis er zerfällt und das Wasser feinnig wird. Dann gießt man das Flüssige durch ein Haarsieb, läßt es auskühlen und würzt mit Zucker, Zitronensaft — und wie eben angegeben — nach Geschmack und Belieben.

Noch gibt es Apfelsinen. Mich dünkt, sie haben dieses Jahr eine besonders lange Dauer. Und wenn man Glück hat, erwacht man sogar noch prächtige, saftige Früchte. Da möchte ich ein recht gutes und dauerhaftes Rezept empfehlen, das man als festen Bestand in seinem Haushalt einspeichern kann. Zutaten: 8 Apfelsinen, Schale und Saft, 8 Pfund Zucker, 5 Liter Wasser und 90 Gramm kristallisierte Zitronensäure. Die Apfelsinen werden auf Stücker zerlegt. Dann gibt man allen Zucker nebst dem Saft der Früchte in eine Porzellanpfanne. In 3 Liter kochendem Wasser wird die Zitronensäure aufgelöst und über die Mischung in der Schale gegossen. Das Ganze läßt man gut zugekocht, daß das Aroma drin bleibt, über Nacht stehen. Der Zucker muß völlig aufgelöst werden. Am folgenden Tag läßt man das Ganze durch einen Beutel oder ein Haarsieb laufen, füllt es in geschwefelte Flaschen und verkorkt sie sehr fest. Man trinkt es mit Wasser vermischt als Limonade. Sehr erfrischend.

Wenn die Vordorfer Äpfel gut geraten sind, geben sie einen sehr würigen Sommertrank. Man kann auch jeden anderen säuerlichen Apfel verwenden, z. B. den guten Haserapfel, der in der Bergstraße und an der Elm zu finden ist. Man schält 2 bis 3 Pfund Früchte, kocht sie aus, und kocht die Kerngehäuse mit den Schalen circa, legt ein Stück gebrühte Zitronenschale und einen altbackenen Brotkrumen dazu. Die geschälten Früchte werden ebenfalls gekocht, dann läßt man beides getrennt durch ein Haarsieb laufen und benutzt die zurückgebliebenen Früchte als Apfelpommes. Der Saft wird zusammengegossen, mit gestochenem Zimt und Zucker gemischt — nach Belieben und Vermögen mit einer halben Flasche Weißwein gewürzt.

Das Pfund Mandeln kostet ein kleines Vermögen heute. Und um eine schmackhafte Mandelmilch herzustellen, bedarf es dessen immerhin auf 1 Liter Wasser, dazu kommen dann noch etwa ein Duzend bittere Mandeln und der Saft einer Zitrone. Die Mandeln legt man am besten 24 Stunden in kaltes Wasser, wonach sie sich sehr gut abgießen lassen. Dieses Verfahren ist dem der Frucht schädlichen Abbrühen vorzuziehen. Dann reibt oder stößt man die Mandeln, übergießt sie Pfund zu Pfund mit einem Liter kochendem Wasser, läßt sie darin auskühlen, wobei man die Masse von Zeit zu Zeit mit einem silbernen oder gläsernen Löffel umrührt, brüht sie dann durch ein Tuch, läßt sie nach Geschmack und stellt sie auf Eis. Beim Anrühren wolle man erst die Zitronen hinzufügen — je nach Wunsch und Belieben — viele mögen die reine Mandelmilch lieber. Aber ein Stückchen Eis im Glas verschärft das angenehme Kalte, das dieses Getränk besonders nötig hat. Da dieses Rezept, entgegen unserem Prinzip, Billiges auf den Tisch zu bringen, die Kasse stärker belastet, ist es der Hausfrau nur als außergewöhnlicher Schmuck der Tafel zu empfehlen.

Wir werden, wenn wir auch jede laute Gesellschaft vom Programm streichen, dennoch in den Familien, wo die Mittel es erlauben, hier und da traulich zusammenkommen. Da läßt sich denn aus einfachen und ein wenig schmackhaften Speisen und Getränken wohl ein gemütlicher Tisch darbieten, ohne deshalb als verschwenderisch zu gelten. Die schmeckenden und besseren Dinge erheben dabei den Reiz durch ihr vereinigtes Erscheinen, und wir werden wieder bescheiden und dankbar, wo wir des öfteren zu anspruchsvoll geworden waren.

Von dem, was tief in den Weinkeller und in den Vorratsschrank hineintrifft — schweige ich. Wir werden die Pfirsiche essen — die Ananas ebenfalls als Nachtisch verspeisen... wenn wir sie erreichen können mit unseren Mitteln. Die kalte Ente wird im Sommer ebenso sparsam über unseren Tisch spazieren, — wie die warme, und wir werden die frohe Genugtuung haben, denen da draußen alle Strapazen möglichst zu erleichtern, indem wir nicht nur mit dem Vertrauen, mit dem Geld, — sondern vor allen Dingen mit Entsagung aller übrigen Genussmittel, die wir sonst gedankenlos hinnahmen, uns dieser starken, gewaltigen Zeit würdig zeigen.

Das ist ein Teilchen jener Frauenarbeit, die die Kriegsnat mildern hilft, es ist ein Teilchen Schuld, die wir abzutragen haben — die uns nichts weiter kostet wie — ein wenig Nachdenken.

Verschiedene Gerichte von Buchweizengröße.

Die Buchweizengröße, auch Heidegröße genannt, wird heute als Ersatz für das knapp gewordene Weizenmehl auch in Gegenden angewandt, in denen sie bisher nicht verwendet wurde. Da jedoch nur wenigen Hausfrauen bekannt ist, wie vielseitig auch sie zubereitet und welche wohlschmeckenden Gerichte mit ihr hergestellt werden können, so ist leider nur geringe Nachfrage nach ihr. Nach einem Versuch der nachfolgenden Angaben wird sie sicher in mancher Küche Heimatrecht erwerben, in der man sie bis jetzt nicht eingeführt.

Buchweizengröße für Kinder. Abgekühlte Größe wird mit wenig Wasser auf heizer Herdplatte (damit sie sich nicht anlegt), oder in der Kochpfanne ausgequollen und mit heizer Milch und Zucker oder geschmortem Obst (in die Mitte gefüllt) zu Tisch gebracht.

Buchweizengröße mit Speck oder Butter. Die auf gleiche Weise vorbereitete Größe wird mit Ragermilch und Salz ausgequollen und mit fein geschnittenem, hellbraun geröstetem Speck übergossen, angerichtet. Verwendet man Butter, so läßt man diese schön braun werden.

Klößchen von Buchweizengröße. Die in Milch die, aber nicht völlig gar gekochte Größe schüttet man auf eine Schüssel, läßt sie erkalten und gibt Salz, ein Eiweiß, eighoch schaumig gerührte Butter und den Eiweißschnee dazu, nach Geschmack auch ein wenig Rosmarin, sticht mit dem Kaffeelöffel Klößchen ab und kocht sie in leichtem Salzwasser. Sie schmecken sowohl mit geschmortem Obst wie auch mit einer Rosinen- oder Korinthenzunge vorzüglich.

„Kalkenbrei“ von Buchweizengröße. Wenn man vom Hausfleisch Wurstsuppe oder Brühe erhalten, dann verwendet man diese dazu, andernfalls kocht man ein Stück von der Haut befreite Putzwurst mit Salz, Pfeffer und etwas Majoran, Kressen und Zwiebel und Lorbeerblatt 1/2 Stunde, nimmt das Gewürz heraus, kocht Größe in der Brühe zu steifem Brei und läßt ihn in einer Schüssel erkalten. Dann schneidet man Scheiben von der Masse, brät sie schön braun und reicht sie mit Kartoffelsalat, Gemüse oder irgend einer kräftigen Tunde und Pellkartoffeln.

Krapfen von Buchweizengröße. Die wie zu Klößchen die ausgequollene Größe läßt man erkalten, formt mit bemehlten Händen eighoch Krapfen, drückt in jeden eine entfernte Pflaume oder halbierte Apfelsine, wendet sie in gestiebtem Reibbrot und bädert sie in Fett hellbraun, worauf man sie mit Zucker und Zimt bestreut, entweder kalt zum Kaffee oder warm mit einer Vanille-, Rum- oder Fruchtzunge reicht.

Kuchen von Buchweizengröße. Eighoch Butter wird mit 1/2 Tasse voll Zucker schaumig gerührt, dann ein Ei dazu gegeben, etwas abgeriebene Zitronen oder Mandel und so viel Mehl, daß sich der Teig in eine vorbereitete Spring- oder Auflaufform füllen läßt. Man gibt in diese die Hälfte

dadon, streicht darauf geschmortes, abgetropftes Obst, füllt Reibbrot darauf, sowie Zucker und Zimt, füllt die andere Hälfte des Teiges darüber, läßt den Kuchen bei guter Oberhitze, auf Steine gestellt, backen und genießt ihn erst am nächsten Tage, damit sich sein Geschmack recht gut entwickelt. E. Lema.

Nassauischer Küchzettell.

Sonntag. Suppe von hart gewordenen, grünen Erbsen. Wachbohnen in Rahmsauce, gebratenes Koninchenfleisch in Kotelettform, neue Salzkartoffeln, Heidelbeer-Tierkuchen.

Montag. Gräupchensuppe mit Milch, Gemischter Salat von Kartoffeln und Gurken, Pfannkuchen von Buchweizenmehl.

Dienstag. Kalkschale von Kriegsbrot mit Milch, gedünstetes Rindfleisch mit neuen Salzkartoffeln.

Mittwoch. Sauerampfersuppe, Gelbe Rüben mit neuen Kartoffeln gemischt, Bratwurst.

Donnerstag. Gedünstete Grünkernsuppe, Kohlraben-Gebräute, Fleischrollen.

Freitag. Kalkschale von Milch, Seifenlöße mit Rirsfsauce.

Samstag. Fleischbrühe mit Gemüse-Einslage, Suppenfleisch, Gurkensalat mit Rettichen gemischt, neue Salzkartoffeln, nach Belieben mit Petersilien-Butter.

Heidelbeerpfannkuchen. In 1/4 Liter Milch verquirlt man 4 Eier, eine Messerfülle Salz und so viel Mehl, daß ein dickflüssiger Teig entsteht, von dem man die Hälfte in eine mit Palmöl erhitze Pfanne gibt, und unter stetem Umrühren mit einer Gabel backen läßt. Hat der Kuchen unten etwas Festigkeit, schüttet man 1/2 Liter gelesene, gewaschene und gut abgetropfte Heidelbeeren darauf, die man gut mit Zucker und Zimt vermischt hat, gibt die andere Hälfte des Teiges darüber und läßt die Pfannkuchen langsam auf beiden Seiten gelb und gar backen. Bei dem Anrichten überstreut man den Kuchen mit Zucker und Zimt.

Suppe von zu hart gewordenen grünen Erbsen. Dieselben kocht man sehr billig, denn zu Gemüse sind sie nicht mehr zu verwenden, geben aber, nach Henriette Davidis Vorchrift und meiner langjährigen Erfahrung eine sehr gute Suppe. Die notwendige Menge Erbsen gibt man einem Stück Palmöl und kochendem Wasser zum Feuer, läßt sie weich kochen und rührt sie durch ein Sieb. Die Brühe bringt man wieder zum Kochen, gibt Salz, 1-2 Stückchen Zucker und eine halbe Weichschmide hinein. In die Suppen-schüssel gibt man etwas feingehackte Petersilie, eine kleinste Maßung und ein Stückchen frische Butter oder etwas Palmöl.

Briefkasten der Hausfrau.

Alle Anfragen und Antworten, die, was ausdrücklich bemerkt ist, unentgeltlich für die Schriftleitung erfolgen, sind an die „Hauswirtschaftliche Rundschau des Wiesbadener Tagblattes“ zu richten. Anfragen, denen keine Abonnementszahlung beiliegt, können nicht berücksichtigt werden. Der Herausgeber geschäftlicher Empfehlungen dient dieser Verfassung nicht.

Langjährige Abonnentin. (Frage.) 1. Wer könnte einer armen Weibchen (nasse Kleider) schleunigst Hilfe und Rat geben, wie man das Übel wieder los wird, da es zum Verzeihen ist, den ganzen Tag in nassen Strümpfen und Schuhen herum zu laufen. 2. Kann mir jemand auch ein Mittel an geben, wie ich mein sehr fünfjähriges Kieren, Blasen-, Jechia- und Rheumatismsleiden auch baldigst wieder los werden kann?

G. W. 18 und M. M. (Frage.) Wie vertreibt ich Wanzen aus meiner Wohnung?

Suzanne D. (Frage.) Wie kann man den starken Geruch von einem neuen Anolamteppich entfernen? Ofters Aufwachen mühe nichts. Der Geruch ist so hart, daß ich in dem Kammern kaum noch einen Willen genießen kann.

Frau A. G. (Frage.) Keine Kirchenmarmelade hat durch zu langes Kochen zu sehr karamellisiert und schmeckt sehr widerlich. Kann mir jemand mitteilen, wie dem Übel abgeholfen ist?

R. S. (Frage.) Habe seit längerer Zeit Schmerzen im Rücken (Rückenstrang), verbunden mit Schmerzen in den Beinen und Armen. Kann mir jemand ein Mittel nennen, das diese Schmerzen beseitigt?

Referat Severin. (Frage.) Wer kann mir ein Mittel angeben, wie ich einen chronischen Nervenkrampf ausbeile?

Frau Dr. M. (Antwort.) Gute, hübschfarbige Zitronen werden erst eine Weile auf einem Tisch hin- und hergerollt, damit sich der Saft leichter aus den Zellen löst, dann in die Rinde voneinander geknitten und der Saft ausgepresst, in Weißflaschen gefüllt und in denselben 15 Minuten bei 80 Grad sterilisiert.

H. D. 16. (Antwort.) Für diese nervöse Erscheinung ist elektrische Massage zu empfehlen, vielleicht genügen auch beruhigende Tropfen. Jedenfalls ist ein Arzt zu befragen, der für diese lästige, aber durchaus ungefährliche Erscheinung Abhilfe schaffen kann.

A. B. (Antwort auf Ihre Frage finden Sie im heutigen Briefkasten unter R. G. Wir raten Ihnen aber, einen Hautarzt zu befragen, da es sich offensichtlich bei Ihnen nicht um barmhertigen Hautausschlag handelt.

L. B. (Antwort.) Johannisbeergelee darf nicht lange kochen, sonst wird der Stoff, Pektin genannt, der das Gellieren bewirkt, zerstört. Aufkochen bewirkt gerade das Gegenteil. Wenn bei uns der Stoff ausging, kochten wir einfach ein Glas Gelee auf und hatten das gewünschte. Das einfachste und beste Verfahren, das sich bei uns seit Jahren bewährt hat, ist folgendes: Die frisch gepressten Beeren, resp. Saft wird mit dem Zucker, Pfund auf Pfund, auf Feuer gestellt, einmal, bis der Zucker sich ganz aufgelöst hat, umgerührt und dann zwei bis drei Minuten, höchstens, kochen lassen. Nachmittags gekocht, warm eingefüllt. Ist er abends schon ziemlich fest und kann am nächsten Morgen zugebunden werden. Die Beeren zu Gelee kochen auf keinen Fall länger kochen, daß sie etwas schon in Gärung übergegangen wären, wenn man das am Geschmack auch nicht merkt. Zu Saft und Wein macht's nichts. Außerdem liegt noch ein Brief für Sie am Auskunftschafter des „Tagblatt-Damies“, eine Treppe hoch.

Frau L. B. (Antwort.) Im neuesten Heft der „Wiener Mode“ finden Sie die Vorlage zu einer „Wiener Mode“-Schürze, die sehr einfach zu machen und sehr praktisch ist. Es ist eine Schürze aus schwarzem weichen Seidenstoff mit aufgesetztem Taschentuch, in dem man die Wölle und das Strickzeug tragen kann.

Lina. (Antwort.) Ihre Kockbaute, aber nur die Kockbaute, müssen Sie nachdem das Haar gewaschen und getrocknet ist, leicht mit Arolin-Schweißschokolade einreiben. Dadurch verschwinden die Schuppen. Das Haar ist mit „Pallabona“ zu waschen und gut auszuhängen, wenn es zu schnell fett wird. Ihr Gesicht waschen Sie mit Franzbranntwein oder auch mit absolutem Alkohol. Die Augen sind dabei zu schließen. Ihre Haut ist allem Anschein nach zu fett.

M. G. (Antwort.) Einmal die Woche mit Teerseife waschen, gut abspülen, trocknen, später die Kockbaute mit „Arolin“-Schweißschokolade leicht einreiben. Zwischenwachen vor dem Schlafengehen die Kockbaute mit Franzbranntwein benetzen. Dies alles ein paar Wochen lang durchführen.

Inna. (Antwort.) Es liegt ein Brief für Sie am Auskunftschafter des „Tagblatt-Damies“, eine Treppe hoch.

Strickt Strümpfe! Näht Hemden!

50,900 Paar Socken und 48,700 Hemden sind von uns schon an unsere Krieger gegeben worden und immer wieder von neuem werden Strümpfe und Hemden verlangt!

Wolle zum Stricken und zugeschnittene Hemden gelangen nach wie vor im Zimmer Nr. 204 vormittags von 10 bis 1 Uhr und nachmittags von 4 bis 6 Uhr zur Ausgabe. Wer doppelt wohl tun will, läßt die Sachen durch Näherinnen auf eigene Kosten anfertigen.

F 231

Rotes Kreuz, Abteilung III,
Schloß, Mittelbau.

Odeon theater,

Kirchgasse 18.

Ab Samstag, den 14. August:
Zum 1. Male:

Leben heisst kämpfen

Gewaltiges Drama in 3 Akten.
Meisterhaft in Regie und Spiel.

Ferner: Neueste Kriegsschau im Film

sowie das abwechslungsreiche Beiprogramm.

Kirchgasse, Ecke Luisenstr.

Sutblumen,

gebundene Garnituren, Sutbutfests in
gr. Auswahl werden mit 10 % verl.

B. von Santen,
Kunstblumengeschäft,
Mauritiusstraße 12.

Militär-Posenträger,

Militär-Handschuhe initiiert,
Kappa u. Wollleder, selbstverfertigte,
billig bei 892
Fritz Strensch, Kirchgasse 50.

Stad- u. Schirmfabrik
W. Renker, Markstr. 32.

Reparieren und Heberziehen
schnell und billig. — Telefon 2201.

Kurhaus-Veranstaltungen am Samstag, 14. August.

Vormittags 11 Uhr: Früh-Konzert
des städt. Kurorchesters in der
Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Konzertmeister W. Sadony.

1. Lobe den Herrn, den mächtigen
König Choral.
2. Fest-Ouvertüre von Leutner.
3. Cavatine von Raff.
4. Aquarellen, Walzer v. J. Strauß.
5. Fantasie aus „Undine“ von
Lortzing.
5. Kaiserjäger-Marsch von
Ellenberg.

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchester.
Nachmittags 4½ Uhr:

Leitung: Städt. Kapellmstr. Jrmr.

1. Viktoria-Marsch von F. v. Blon.
2. Ouvertüre zur Oper „Der Haid-
schacht“ von F. v. Holstein.
3. Polonaise in A-dur von
F. Chopin.
4. O komm mit mir in die Früh-
lingsnacht, Lied von
F. v. d. Stucken.
5. Fragmente aus der Oper „Der
fliegende Holländer“ v. R. Wagner.
5. Ouvertüre zur Oper „Hans
Heiling“ von H. Marschner.
7. Fantasie aus der Oper „Der
Freischütz“ C. M. v. Weber.

Abends 8½ Uhr:
Orchesterleitung: Städt. Musikdirektor
C. Schuricht.

1. Ouvertüre zu „Genoveva“ von
R. Schumann.
2. Ave im Kloster von W. Kienzl.
3. Siegfrieds Tod und Trauermarsch
aus „Götterdämmerung“ von
R. Wagner.
4. Symphonie in G-dur (Nr. 13)
von J. Haydn.
Adagio — Allegro. — Largo. —
Menuetto. — Finale (Allegro
con fuoco).

Turnverein Wiesbaden.



Da wir unsere Turn-
halle d. Militärbehörde
zur Verfügung gestellt
haben, findet der Turn-
betrieb vom 15. Aug.
an in der Turnhalle der
Mittelschule, Luisen-
straße Nr. 28, statt.

Der Turnplan ist folgender:

Dienstag: 8—10 Uhr Turnen der
Alters- und Männerriege, aktiven
Turner und Jünglinge, Übung der
Fecht-Abteilung;

Mittwoch: 5½—7 Uhr Turnen der
Knaben-Abteilung;

Donnerstag: 8—10 Uhr Damen-
Turnen;

Samstag: 5½—7 Uhr Turnen der
Mädchen-Abteilung. F 427

Um zahlreiche Betätigung, besonders
auch der älteren Turner, bittet

Der Vorstand.

Schulstiefel.

Hochmännliche Kenntnisse garantieren
für gute Schuhwaren.

Ripstiefel - Stiefel 27—30 7.50, 6.50, 5.50 M.

Ripstiefel - Stiefel 31—35 8.50, 7.50, 6.50 M.

Marke Nader, extra starker Stiefel.
Kind. u. Spaltstiefel 25—26 7.50, 6.50 M.

Kind. u. Spaltstiefel 27—30 8.50 7.50 M.

Kind. u. Spaltstiefel 31—35 9.50, 8.50 M.

Spalt. u. Rindleder-Arbeiterstiefel
16.50, 14.50, 12.50, 10.50, 9.50.

Sandalen, Segeltuchschuhe, Strümpfe 21
bis 35 2.95, 2.50, 1.95, 1.15, 97 Pf.

Damen-Spangen. u. Halbschuhe
8.50, 7.50, 6.50, 5.50, 4.85, 3.95.

Reste, Einzelpaare stets am Lager.

Enorme Auswahl in allen Sorten
Schuhwaren.

Ruhn's Schuhgeschäfte,
Wiesbaden,
Bleichstraße 26. :: Bleichstraße 11.
Fernsprecher 6236.

Zurückgekehrt.

Zahnarzt Juncke,
Museumstrasse 5, l. F. 2870.

Bester Ersatz für beschlagnahmte Nickel- und Kupferkochgeschirre.

Original
Kosmos Emaille



Geschäftszeit
von 8—1, 3—8 Uhr.

Koch- und
Bratgeschirre

springen beim Kochen
und Braten nicht ab.

Grosse Auswahl!

Billige Preise!

Unverwüstlich!

Schmiedeeisen
autogen geschweisst.



Fernsprecher 6424.
Schillerplatz 2.

895

WILH. HÖCKER,

Grossküchen-Einrichtungen.

Als Bade-Zusatz bei Rheuma und
Wicht. Neuralgie, Brust- und
Nischas-Schmerzen ist Apotheker
Niedel's gel. geich. 271

Emopinal- Bade-Essenz,

durch ihre wohltuende, erfrischende
und nervenstärkende Wirkung von
vielen Ärzten u. Kranken als ein
vorzügliches Stärkungsmittel für
Nerven und Verstätigkeit anerkannt.
1000fache Anerkennungen; Versand
nach allen Ländern. Vertrieb für
Wiesbaden: nur Drogerie Moebus,
Taunusstraße 25. Tel. 2007.



Krumeich's Einkoch-Konservenkrug

aus salzglasertem Steinzeug
enge und weite Modelle,
in allen Grössen wieder vorrätig.

Ferner:
Adler-Progress-Konservengläser,
bestens bewährt, 897
passen in jeden Apparat.

M. Stillger,
Häfnergasse 16. — Fernspr. 2082.

Schreibmaschinen,
Vervielfältigungen und nach Diktat.
Wagner, Rheinstraße 48, Tel. 5957.

„Moebus“ Schnell-Backpulver.

Seit ab 25 Jahren unerreicht. Miß-
lingen des Gebäcks ausgeschlossen.
Macht Kuchen locker und leicht
verdaulich. 878

Allein-Vertrieb in Wiesbaden:
Drogerie Moebus, Taunusstr. 25.

Erstklassiger Klavierspieler

oder Klavierspielerin auf sofort
für Weintrauben gesucht.

Odeon-Kasino, Taunusstraße 27.

Zur Abfindung eines Gläubigers
sucht Inhaber eines gut rentierenden
Geschäfts gegen la. Sicherheiten und
gute Vergütung aus privater Hand

40,000 bis 50,000 Mh.

Angebote unter 2. 341 an den Tagbl.-
Verlag erbeten.

Für die Schule

empfiehlt in bekannter Auswahl

Schuhkonsum

Ges. m. b. H.

an der Luisenstr. 19 Kirchgasse 19 an der
Luisenstr.

Kräftige Schultiefel
in Normal-Form und in vielen Aus-
führungen. Auch für grössere Knaben
und Mädchen mit niedrigem Absatz haben
wir alle erdenklichen Lederarten zu
mässigsten Preisen.

Alle Größen in nurguter
Garantie-Qualität.

Für Damen Leder-Hausschuhe, schwarz, imit. Chevreau 2.95
Für Kinder Sandalen mit Holzsohlen, biegsam, wegen der
hohen Lederpreise neu eingeführt. Sehr bequem 2.75

Wer heute bei den hohen Lederpreisen vorteilhaft
seine Fussbekleidung kaufen will geht zum

Schuhkonsum, 19 Kirchgasse 19,
an der Luisenstrasse.
3010 Telephon 3010.



Vorwandel

„Kreuz-Pfennig“
Marken

auf Briefen, Karten usw.



Wer Brotgetreide versüßert, versündigt
sich am Vaterland und macht sich strafbar!

Ich kaufe
ganze Bohnen, Linsen, Nudeln, Ant-
quitäten, Pianos, Kunst. u. Kunst-
sachen, eing. Möbelstücke u. dergl.
Chr. Reininger, Schwalbacher Str. 47.
Telephon 6372.

Tüchtige selbstständige
Elektro-Monteur

bei hohem Lohn sofort gesucht.

F. Dönnlein.

Nützliche Gegenstände,

als Porzellan, Figuren, Tassen,
Mebel u. dergleichen werden gegen
gute Preise an Kaufm. gesucht. Off.
u. 8. 328 an den Tagbl.-Verlag.

Edelstein, mittelgroß,
gut erh. zu kaufen gesucht. Off. mit
Preis u. 8. 341 an den Tagbl.-Verl.

Ein dunkel gestreiftes feib. Tuch
in der Nähe der Ringkirche verloren.
Gegen gute Belohnung abzugeben
Dallgarter Straße 6, 2 r.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns
so schwer betroffenen Verluste unseres nun in Gott ruhenden
Kindes unseren herzlichsten Dank.

Familie Gugel,
Herderstraße 13.

Wiesbaden, 13. August 1915.

Mein einziger innigstgeliebter Sohn, unser lieber Neffe und Vetter,

Max Weiß,

wurde uns heute im 22. Lebensjahre nach kurzem Leiden entzogen.

Im tiefsten Schmerz:

Elise Weiß, geb. Guck.

Wiesbaden, den 13. August 1915.
Röderstraße 28.

Die Beerdigung findet Montag vormittag 11 Uhr in aller Stille auf dem Nord-
friedhof statt.

Städtischer Fleischverkauf

in den Läden: Bleichstraße 29 — Römerberg 3 — Schulgasse 7 — Nerostraße 4 — Yorkstraße 25.

Vormittags von 8—1 Uhr, nachmittags von 3—8 Uhr. — Sonntags geschlossen.

Preise:

Schweinebraten mager mit Beilage . . . per Pfd. 1.30	Mettwurst per Pfd. 1.60
Schweinebraten mager ohne Beilage . . . " " 1.70	Bratkopf " " 1.40
Schweinekotelett u. Hammst. " " 1.65	Blutmagen " " 1.20
Schweinebauch ohne Zugabe . . . " " 1.40	Fleischwurst " " 1.20

Bestellungen auf Lieferungen von Fleisch ins Haus werden in den Läden entgegengenommen, sowie unter Telephonruf Nr. 490 und 1817.

Für Großabnehmer nach wie vor nur Telephonruf Nr. 490.

P 304

Der Magistrat.

Wieder eine Wohltätigkeit!

Von heute mittag 5 Uhr ab kommen von hiesigen Schlachtern 6 prima Rinder zu folgenden billigen Preisen zum Verkauf, nur durch meinen

Massen-Umsatz

Die feinsten Bratenstücke, auch Hüfte, Lenden und Rostbraten, Pfund
Herner kommen 20 prima Landfälscher zum Verkauf: Pfund 90—110 Pf.
Aus der Keule ohne Knochen 150 Pf.
Prima Hammelfleisch 90—120 Pf.
Prima Schweinebraten Pfd. 140 Pf.
Stets frisch, Gachfleisch Pfd. 90 Pf.
Sämtliche Wurstsorten billigst.

Mehlgerei **Hirsch**,
61 Schwalbacherstr. 61.

Achtung!

Nur bis Sonntag

Wiesbadens billigster Rindfleisch-Verkauf.

Zum Kochen . . . Pfd. 80 Pf.
Braten alle St. . . 80 "
Ohne Knochen . . . 110 "
Gachfleisch (frisch) . . 90 "
Nur Hellmündstr. 22.

Neuester

Fleischkonsum

2 Ausnahme-Tage
Samstag und Sonntag

verkauft, so lange der Vorrat reicht,
unter Einkaufspreis

garantiert hochfeines junges aarles Rindst., Hüfte, Rostbraten, Lenden. Herner empfiehlt noch prima Kalbfleisch nur 1 M., Kalbskeule 1.10 M. Stets frisches Gachfleisch.

10 Mauergasse 10.

Extra billiges Fleischangebot!

Ein jedes Pfund Rindfleisch, jung u. zart, nur 86 Pf.
Hüfte u. Rostbraten auch nur 86 Pf.
Jeden Tag circa 200 Pfund
Stets frisches Gachfleisch 90 Pf.
Herner von 20 guten Mast- u. Landfälschern Pfd. Ragout 100 Pf.
Zum Braten nur 110 Pf.
Mettwurst zum Schmecken 140 Pf.
Steifwurst täglich frisch 120 Pf.
Nur Mehlgerei

Anton Siefer,
17 Bleichstr. 17.

Kris.-Einmachbutter Pfd. 26 Pf.
Zuckerpfe 10 Pfd. 45 Pf.
gepf. Hofer-Reiswein 10 Pfd. 1.20,
Apollonier-Birnen 10 Pfd. 1.15.

Kirchner,
Eckstr. 2.

Der Fleisch-Verkauf der Groß-Schlächtereier Baum

befindet sich von morgen Samstag früh ab wieder

Ecke Wellritz- u. Schwalb. Straße.

Gelbe Kartoffeln Kumpf 55 Pf.

Neue Zwiebeln Pfund 16 Pf.

zu haben in den Verkaufsstellen von

Adolf Harth.

Reh im Auschnitt:

Prima Rehbraten Pfd. 1.40.
Prima Rehkeule Pfd. 1.60.
Prima Rehbraten Pfund 1.20.
Prima Rehbraten Pfd. 0.70.

Nur Schornhorststraße 6.

Blutreiche
Rehbraten,
Rehrücken,
— auch im Auschnitt. —
Frisch geschlachtete junge Gänse,
Enten, Suppenhühner, Kapaunen,
Säbne und Tauben billigst.

Wilh. Köbe
(Joh. Geyer II. Nachf.),
Grabenstraße 34. Telephon 3236.

Große frische Eier

(beste Qualität)

etwa 14 Pfg.

empfehlen 896

P. Lehr,
Ellenbogeng. 4, Moritzstr. 13.

Weißf. Plodwurst, Dauerw.,
Pfd. 1.00, Schinkenwurst Pfd. 1.00.
La frische Kocher

10 Stüd 1.30, 100 Stüd 13.75 M.
La frische große bayr. Siedeleier
10 Stüd 1.48, 100 Stüd 14.70 M.
La frische große bayr. Landeleier
10 Stüd 1.58, 100 Stüd 15.70 M.

Kloßerei Klapper,
Adelestr. 67, Ecke Karlsruherstr.

Achtung!

Ein Waggon

Pa. gelbe Kartoffeln

Wiederverkäufern 6.50 per Zentner,
auch im Kleinen.

Ph. Weyer Wwe.,
Mauergasse 19.

Fürs Feld!

Johannisbeersaft,
Himbeersaft,
Zitronensaft,
Heidelbeersaft.

Alle Beerenweine in kl. Packungen.
Bei Darmstörungen
für unsere Krieger ganz besonders
empfohlen:

Herber Heidelbeer-Wein,
Heidelbeer-Likör,
Wermuth-Schnaps.

Auch in grösseren Quantitäten ab-
zugeben. B 0209

Obstweinkelterei
Fritz Henrich,
Telephon 1914. Blücherstr. 24.

1914er Wein (Winter)

50 Pf. per gr. Schoppen.
:: Hochfeiner Tropfen, naturrein. ::
Die gezeigten Kugeln u. Bürger
von Wiesbaden lade frdl. ein. Nur
so lange Kressen reicht, eig. Wachs-
tum. Jahrt 4. St. bin u. zur 90 Pf.
rentiert sich. Straußwirt Stahl,
Ragnerm. Hauptstr. 19, Mittelheim
(Stat. Oestrich-Winkel).

8 Pfund Apfel 38 Pf.
10 Pf. Vestebrinen zum Einmachen
1.50, Tafelobst, Mirabellen zu billigst.
Tagespreis. 20 Sandköße 90 Pf.
Schönfeld, 25 Marktstraße 25.

Einmach-Birnen
per Pfd. 15 Pf., 10 Pfd. 1.40 M.
Gärt. Bult. a. Ende d. Wielandstr.

La Frühkartoffeln,
(Holländer)
per Zentner 8 Mark frei Haus
Hof Heisberg.

Achtung Hausfrauen!
Kauft geschäftlich geschützte Säbner-
Prübe „Denna“; dieselben Kaffee-
Café-Extrakte u. dergleichen mehr.
Direkter Bezug ab Fabrik.
21 Bleichstraße 21, 1.

Gartenverkauf Selbstzüchter.
Samstag, 6 Uhr, findet am Markt-
häuschen Gartenverkauf in großer
Auswahl statt.

Himbeer-Sirup
mit Flasche 30 Pf., Halbfad. 35 Pf.
Progerie Bude, Lauenstr. 5.

1 gebr. Pink-Bademanne
Billig zu verkaufen. Heinrich Brodt
Söhne, Drantenstraße 24.

Ein Zufallskauf!

Etwas ganz besonderes bietet sich den werten Damen. Benützen
Sie deshalb in Ihrem eigenen Interesse eiligst diesen Vorteil:

Ein Restposten	Pongé-Seide, nur einfarbig,	jetzt Meter	88 Pf.
Ein Restposten	Blusen-Seide, dunkle Karos, sowie moderne Streifen, reine Seide	jetzt Meter	1.45
Ein Restposten	schwere Blusen-Seide, einfarbig, gestreift und kariert, in reicher Auswahl		1.95
Ein Restposten	reine Seide in ganz aparten vornehmen Mustern, geeignet für elegante Blusen u. Kleider, jetzt Meter		2.30

Guggenheim & Marx
Marktstrasse 14 am Schlossplatz.

Der grosse billige Reste-Verkauf dauert fort!

K 107